

Katharina Riddle

Eine wahre Lestrage

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Albus Dumbledore hatte in seinem Leben schon viele interessante Dinge, Sachen und Menschen gesehen, aber keiner war so außergewöhnlich, wie Hermine Granger. Sie lief ruhig neben ihm her, hielt seine Hand und tat so, als würde sie sich keine Sorgen darum machen, was mit ihr geschehen würde. Er wollte nie ein Kind von den Eltern oder Verwandten wegnehmen, doch dieses Mädchen war so mächtig, dass es nicht in einem Todesserhaushalt aufwachsen dürfte. - Auszug aus dem 1. Kapitel

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Chapter
2. 2. Chapter
3. 3. Chapter
4. 4. Chapter
5. 5. Chapter
6. 6. Chapter
7. 7. Chapter
8. 8. Chapter
9. 9. Chapter
10. 10. Chapter

1. Chapter

„Bella Draling, bist du endlich fertig?“

„Ja, ich bringe gerade noch Hermine ins Bett.“

Rodolphus Lestrage konnte das Lächeln, das sich auf seinen Lippen bildete, nicht zurückhalten, als er sah, wie seine Frau Bellatrix die gemeinsame Tochter hielt. Die meisten würden überrascht sein von dem zärtlichen Blick, den Bella Hermine zuwarf, aber er wusste, dass sie eine liebende und vernarrte Mutter war.

Er war unheimlich stolz auf seine Tochter, die nur zwei Jahre alt war und schon unglaubliche Magie wirken konnte. Sie kreierte Schilde und bewegte Objekte zu sich.

Selbst der Dunkle Lord hatte Hermine gelobt und der Lestrage sah einen Anflug von Emotionen in den Augen seines Meisters, als das Kleinkind auf Voldemort zuwatschelte und begann breit zu lächeln und zu winken.

Die junge Lestrage hat einen natürlichen und außergewöhnlichen Charme, der die kältesten Herzen erweichte. Jeden Mann wickelte sie um ihre kleinen Finger, ihren Cousin Draco enthalten. Die beiden reinblütigen Kinder hatten sich gefunden. Man sah den einen kaum ohne den anderen.

„Daddy, wohin gehen du und Mammy?“- fragte Hermine mit ihrer süßen Stimme und er ging zu seiner kleinen Tochter.

„Mama und ich werden über die Nacht weg sein. Morgen werden wir aber wieder da sein. Ist das in Ordnung, Prinzessin?“- fragte der Hausherr.

Die dunklen Augenbrauen von Hermine, wiesen große Ähnlichkeit mit denen der Mutter auf. Sie hatte auch Bellas schwarze Lockenpracht geerbt, aber seine intelligenten goldenen Augen, und den klassischen, rosa Schmollmund der Blacks. Ihre Gesichtszüge waren eine gute Mischung aus den beiden Elternteilen; sie war ziemlich anmutig und etwas größer als die Kinder in ihrem Alter.

„Kann ich dann Dwaco sehen?“- fragte sie ihre Eltern. Sie hatte immer noch Mühe das R auszusprechen, doch es klang so unglaublich süß und unschuldig.

„Natürlich, Süße.“- gurrte Bellatrix -,Tante Cissa hat schon gefragt ob du rüber kommst.

Das Gesicht des kleinen Kindes hellte sich auf und als sie mit Freude in den Augen quietschte, schwoll das Herz der Eltern an und in ihren Augen, war sie die perfekte Tochter.

„Jaa. Mummy kann ich den grünen Schlafanzug twagen? Biiiiiteeee?“- sie klimperte mit den Wimpern und schmollte.

„Wenn sie keine Slytherin wird“- neckte Bella -,verliere ich den Glauben in die Welt. Rodo, packst du ihren Pyjama und eine kleine Tasche?“

Hermine grinste über den Sieg und machte es sich in den Armen ihrer Mutter bequem und beobachtete ihren Vater, während der ihren Seidenpyjama aus dem Schrank fischte.

Dann packte er die Kosmetika in ihren Rucksack und ein bisschen Kleidung für den nächsten Tag. Am Ende fand noch der rote Stoffdrachen seinen Weg in die Arme der Zweijährigen. Danach rief er eine Hauselfe, die seine Tochter nach Malfoy Manor bringen sollte.

„Nun Liebling“- Rodolphus ging auf die Knie und nahm das Gesicht seiner Tochter in die Hände -, „Wir lieben dich über alles. Wenn etwas schief geht, vergiss uns nie.“

Er küsste sie auf die Stirn und gab sie daraufhin an seine Frau weiter, die sie umarmte und ihr etwas ins Ohr flüsterte.

Der Dunkle Lord war vor zwei Nächten gefallen, aber Rodolphus, Bellatrix und zwei andere Todesser würden auf Beutezug zu den Longbottoms gehen. Sie weigerten sich zu glauben, dass ihr Herr von einem kleinen Kind, das bei weitem nicht so stark war, wie ihre eigene Tochter, getötet wurde. Sie waren bereit die Arbeit Voldemorts' fortzusetzen bis er wieder zurückkehrte.

„Ich liebe euch Mammy und Daddy. Beeilt euch. Ich werde euch vermissen.“- Hermine begann zu weinen und die Tränen, die aus ihren Augen liefen, brachen Rodolphus das Herz.

„Darling, dein Onkel und deine Tante werden gut für dich sorgen, während wir weg sind. Es ist nur für eine Nacht.“

Sie nickte und wischte sich über die Augen, danach gab sie jedem Elternteil eine lange Umarmung, bevor sie die Hand ihrer Elfe Tinky ergriff und auf der Stelle dissapparierte.

Bellatrix drehte sich zu ihrem Mann um und vergrub weinend ihr Gesicht in seiner Brust. Auch in seinen goldfarbenden Augen sah man Tränen, doch er blinzelte und sein Gesichtsausdruck wurde wieder kalt und hart. Er packte die Schultern seiner Frau und schob sie zurück, so dass er in ihr Gesicht sehen konnte.

„Was passiert, wenn wir es nicht schaffen Rodolphus? Was wird aus unserer Tochter? Du weißt, dass Dumbledore sie niemals bei Cissy und Lucius lassen wird. Er wird sie sofort mit ins Ministerium nehmen.“

Rodolphus sah ernst in die dunklen Augen seiner Frau -, „Wir werden sie niemals verlieren, Bella. Das verspreche ich dir.“

Narzissa seufzte hörbar. Heute Abend würde ihre Schwester Bellatrix zusammen mit den LeStrange Brüdern Rodolphus und Rabastan und Bartemius Crouch Junior zu den Longbottoms gehen. Die jüngste Blackschwester hatte ein extrem schlechtes Gefühl bei diesem Vorhaben. Sie wusste, dass keiner der beiden, Hermine bewusst der Gefahr aussetzen würde, aber wenn sie erwischt werden würden, müsste Hermine auch an den Folgen leiden.

Draco lag am Boden des Salons und spielte mit dem ausgestopften Drachen, den Hermine ihm letztes Jahr zu Weihnachten geschenkt hatte. Beide hatten identische Drachen bis auf die Farben, seiner war grün, während ihrer rot war. Aber sie hatte gelächelt und gemeint, das grün würde sie an ihn erinnern.

Narzissa wäre begeistert von einer Vettern-Bindung, Lucius nicht so. Doch ihr war das egal, immerhin war sie eine Black, diese Art der Heirat war in der alten Reinblüterfamilie seit Generationen Gang und Gebe.

Ein lauter Knall riss sie aus den Überlegungen und sie lächelte, als sie ihre Nichte auf sich zulaufen sah.

„Taaaante Cissy!“- sie hatte kaum Zeit ihre Arme zu öffnen, bevor das Mädchen anmutig in ihre Arme sprang und das Gesicht an Narzissas Hals vergrub.

„Hallo Mine“- lachte die Ältere -, „Ich bin froh, dass du dich entschieden hast herzukommen.“

„Ich auch Tante Cissy.“- das Kleinkind strahlte sie an und grinste leicht.

„MINE!“- Draco schrie los, als er seine Cousine auf den Armen seiner Mutter entdeckte. Diese wand sich auch sogleich in den Armen von Narzissa und als diese sie auf den Boden stellte, lief sie direkt zu ihrem

besten Freund und umarmte diesen heftig, dabei kicherten beide wie verrückt.

„Hallo Dwaco. Tante Cissy sagt, dass ich hiew heute Abend schlafen daw. Wollen wir Verstecken spielen?“

Die Hausherrin lachte leise, als die beiden praktisch aus dem Raum flogen. Sie setzte sich in ihren Lieblingssessel am Kamin und ging zurück zu den Gedanken von eben.

Voldemort war gefallen und Narzissa war gleichermaßen erfreut, wie beunruhigt. Sie war skeptisch, dass ein Kind in dem Alter ihres Sohnes den mächtigen Zauberer besiegen könnte. Die Hexe war sich ziemlich sicher, dass der Lord Maßnahmen ergriffen hatte, dass wenn er jemals starb, wieder zum Leben erweckt werden könnte.

Sie hoffte, dass Lucius dem Dunklen Lord nicht mehr Folgen würde, wenn er wieder käme; es beunruhigte sie, dass Draco gezwungen sein würde, den Todessern beizutreten.

Ein lautes Klopfen an der großen Eingangstür riss sie wieder aus den Gedanken und Überlegungen. Sie erwartete niemanden mehr zu dieser Zeit. Narzissa erbleichte und betete zu Merlin, dass es nicht um Lucius, Bella oder Hermine gehen würde.

Sie eilte in die Eingangshalle und als sie die Tür öffnete, wurde sie von Albus Dumbledore und zwei Auroren begrüßt.

„Direktor? Wie kann ich ihnen helfen?“- fragte die sonst so starke Frau mit zitternder Stimme.

Er sah sie traurig und mitfühlend an -„Bellatrix, Rodolphus und Rabastan wurden wegen der Nutzung des Cruciatus Fluches auf Alice und Frank Longbottom festgenommen. Sie werden nach Askaban gebracht. Es tut mir Leid meine Liebe, sie haben Lebenslänglich erhalten.“

Narzissas Atem stockte, ihr Herzschlag raste.

„Was ist mit Hermine?“- flüsterte sie und wagte es nicht zu hoffen.

„Wir haben keine Wahl. Sie ist eine Gefahr. Für eine Zweijährige ist sie unglaublich mächtig. Wir werden sicherstellen, dass das Kind sicher ist, aber Hermine wird in einer andern Familie unter einem anderen Namen leben.“

Die Malfoy brach zusammen, erstickte beinahe an ihren Schluchzern und sank hysterisch weinend zu Boden.

Dumbledore strich ihr beruhigend über den Rücken, während er den Auroren ein Zeichen gab, dass sie sich im Obergeschoss des Manors nach der Lestrangerbin umschauen sollten.

Sie hörte leisen Stimmen, gefolgt von dem Geschrei Dracos' der den Namen seiner Cousine brüllte. Sie hob den Kopf, nur um ihre Nichte ruhig auf dem Arm eines Auroren zu sehen. Draco lief hinter diesem her und zerrte an den Beinen seiner besten Freundin um sie wieder auf den Boden zu bekommen.

Hermine dreht sich zu Narzissa und schenkte ihr ein trauriges Lächeln.

„Mummy und Daddy sind weg, richtig Tante Cissy?“

Narzissa schluchzte schlimmer, aber nickte. Hermine drehte sich, einen Blick auf ihren Cousin werfend, der mit Tränen in den Augen an der Treppe stand. Sie bat den Auroren sie auf den Boden zu lassen, damit sie sich verabschieden könnte und er stellt sie hin.

Das junge Mädchen breitete ihr Arme aus und Narzissa schnappte sich die Kleine, zog sie an die Brust und hielt sie krampfhaft fest. Hermine drehte sich zu Dumbledore um, der das Kleinkind freundlich anlächelte.

„Sind sie wegen mir hier, Sir?“

Er nickte und sie seufzte resigniert auf. Hermine drehte sich wieder zu ihrem Cousin und bedeutete ihm näher zu kommen. Draco tat es und die drei Familienmitglieder umarmten einander fest.

Narzissa war beeindruckt von Hermines Fähigkeit in einer solchen Situationen ruhig zu bleiben.

„Miss LeStrange, es wäre wohl das Beste jetzt zu gehen. Ihre Eltern sind zu einem Leben in Askaban verurteilt worden.“

Hermine runzelte die Stirn und seufzte niedergeschlagen, aber sie hörte auf ihre Familie zu umarmen.

„Ich liebe dich, Tante Cissy, so sehr, dass es weh tut. Ich liebe dich, Draco, du wirst immer mein bester Freund sein. Ich werde wiederkommen. Ich verspreche es euch.“

Sie küsste die beiden ein letztes Mal auf die Wange, packte ihren schwarzen Rucksack, den sie Vater von ihrem geschenkt bekommen hatte, und hob ihre Hand zum Schulleiter, der sie sanft in Seine nahm.

„Auf Wiedersehen und sag Onkel Lucy bitte, dass ich ihn lieb habe.“- die goldenen Augen von Hermine waren so traurig, dass es Narzissa das Herz vollkommen zerbrach.

„Ich liebe dich, mein Schatz. Pass auf dich auf.“- Narzissa sprach diese Worte, bevor die Schluchzer sie wieder einholten.

Draco und Hermine starrten einander für ein paar Momente an, dann nickten sie und lächelten traurig. Die Beiden waren sich nahe genug, um zu verstehen, wie viel sie sich liebten und Narzissa zog ihren Sohn zu sich, damit er zusammen mit ihr über den Verlust seiner Freundin und Cousine weinen kann.

Dumbledore räusperte sich und ging zusammen mit Hermine aus der Eingangstür; die LeStrange wandte sich ein letztes Mal um und verschwand daraufhin vollständig mit den drei Männern.

Narzissa betete zu einer höheren Macht, dass ihre Nichte in der Zukunft wieder zu ihnen zurück kehren würde.

Albus Dumbledore hatte in seinem Leben schon viele interessante Dinge, Sachen und Menschen gesehen, aber keiner war so außergewöhnlich, wie Hermine LeStrange. Sie lief ruhig neben ihm her, hielt seine Hand und tat so, als würde sie sich keine Sorgen darum machen, was mit ihr geschehen würde.

Er wollte nie ein Kind von den Eltern oder Verwandten wegnehmen, doch dieses Mädchen war so mächtig, dass es nicht in einem Todesserhaushalt aufwachsen dürfte.

Freunde aus Minervas Kindertagen, die nicht in der Lage waren Kinder zu bekommen, würden Hermine aufnehmen.

„Sir, wohin bringen sie mich?“

„Meine Liebe, ich werde dich in eine neue Familie bringen. Sie werden dich gewiss schnell in ihr Herz schließen, und ich bin sicher, dass du dort glücklich sein wirst.“

Die LeStrange biss sich auf die Lippen und überlegte, bevor sie langsam nickte. Er spürte, dass er sich diesem Kind gegenüber schuldig fühlte, sie war eine gute Mischung aus ihren Eltern, aber diese waren im Inneren Kreis des Dunklen Lords. Er tat das Beste für das Kind.

„Werde ich Dwaco, Tante Cissy und Onkel Lucy wiedersehen?“- fragte sie in einem Anflug von Verzweiflung.

„Es ist wahrscheinlich, meine Liebe, sehr wahrscheinlich.“

Sie strahlte ihn an und sein Herz öffnete sich für das kleine Mädchen an seiner Hand. Er wusste, dass er ihr die Erinnerungen an Freunde und Familie nehmen müsste, sodass sie nicht von ihrer wahren Zukunft erfahren würde. Das Kind hatte nicht verdient, wegen den Fehlern der Eltern unter einem Verlust zu leiden.

Dumbledore zweifelte nicht daran, dass die Kleine in neun Jahren ihr erstes Schuljahr in Hogwarts antreten würde. Sie würde eine mächtige Hexe werden, aber sie benötigte eine andere Umgebung, um die Moral zu lernen, die ihre Familie der Kleinen nicht erläutern würde.

Das ungleiche Paar ging weiter die dunklen Straßen hinunter, wo sie Minerva treffen würde, damit sie Hermine zu ihrer neuen Familie bringen könnten. Einige Minuten vergingen, bevor sie den Treffpunkt erreichten und Dumbledore seufzte schwer.

Es war Zeit aus Hermine Bellatrix Lestranger, Hermine Jean Granger zu machen.

Ich hoffe, dass euch diese Fanfiction gefallen wird. Lasst mir doch ein paar Reviews da. Ich würde mich freuen.

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

2. Chapter

„Mione! Frühstück ist fertig. Du kannst nicht zu spät zu deinem Geburtstagsfrühstück kommen. Jetzt steh schon auf!“

Hermine rollte sich auf den Rücken und rieb sich müde die Augen. In der Regel war sie ein Morgenmensch, aber sie war zu lange wach geblieben, da sie das Buch der Zahnmedizin gelesen hatte, welches sie von ihrem Vater vor zwei Wochen bekommen hatte.

Sie schwang ihre kleinen Beine über die Bettkante und sammelte Kraft um aufzustehen. Langsam ging sie zu ihrem Badezimmer und machte das grelle, in den Augen brennende Licht an.

Es war ihr siebter Geburtstag, aber sie fühlte sich nicht sonderlich anders. Ihr Haar glich immer noch einem Wischmopp und ihr zierlicher Körper hatte auch nicht über Nacht an Größe oder Gewicht zugenommen. Die schokoladenbraunen Augen, die sie eindeutig von ihrer Mutter geerbt hatte, starrten ihr aus dem Spiegel entgegen.

Sie seufzte, wohl wissend, dass ihre Mutter ihr mehr Kleider oder Puppen schenken würde, aber Jean Granger, ihre Mum, akzeptierte einfach nicht, dass sie nicht diese Art von Mädchen war. Hermine zog ihren grünen Pyjama aus, der mit ihr zu wachsen schien und umklammerte ihren roten Stoffdrachen, nachdem sie sich eine Jeanshose und die weiße Bluse angezogen hatte. Vorsichtig lief sie daraufhin die Treppe hinunter in die Küche.

Diese war mit bunten Luftschlangen und Luftballons geschmückt. Alle Arten von Lebensmitteln, die man zum Frühstück aß, standen auf dem Tisch. In einer Ecke lagen zehn Pakete in allen Formen und Größen.

„Happy Birthday, Hermine!“- riefen ihre Eltern und sie begann breit zu lächeln.

„Danke Mama, Papa“- sagte sie und umarmte beide -, „Ich schätze alles.“

Die beiden Erwachsenen rollten mit den Augen.

„Liebling“- sprach ihre Mutter -, „Die Überraschung hat doch noch gar nicht begonnen.“

Hermine zuckte mit den Schultern -, „Ich schätze es dennoch!“

Sie setzte sich erst einmal und begann zu essen. Sie bestrich ihr Toast mit Butter, während sie mit ihren Augen die Geschenke untersuchte. Da entdeckte sie etwas in einer dicken, rechteckigen Form und die einzige Erklärung, was das ist, wäre ein Buch. Vor Freude quietschte sie auf und rannte um den Tisch zu den Päckchen. Ihr Eltern lachten auf, doch Hermine war zu begeistert um sich daran zu stören. Sie riss das bunte Papier auf und ihre Augen weiteten sich.

„Mama! Papa! Das ist ja die Geschichte der Französischen Revolution. Das habe ich mir gewünscht. Danke!“- schrie sie laut.

„Bitte. Aber öffne alle Geschenke in Ruhe.“- sagte ihr Vater sanft.

Sie stellte das neue Buch sorgfältig auf den Tisch und öffnete langsam den Rest der Geschenke. Diese waren eine Mischung aus Geschichtsbüchern, Medizinbüchern und einer neuen Enzyklopädie. Hermine spürte, wie ihr Tränen in die Augen liefen, mit dem Wissen, dass ihre Mutter Hermine Sucht nach Büchern akzeptiert hatte. Beide Eltern strahlten vor Glück, als sie ihre Tochter vor Freude weinen sahen. Es war erst das zweite Mal, dass diesem Kind Tränen aus den Augen liefen.

Plötzlich hörte sie ihre Mutter vor Entsetzen schreien. Hermine sah von ihrem angekabbelten Toast auf und sah die Bücher in der Luft auf sie zuschweben. Sie sah das alles mit Ehrfurcht an und berührte die fliegenden Bücher mit ihrer Fingerspitze. Daraufhin spürte sie ein Kribbeln in ihrer Fingerkuppe. Ein Wimmern brachte sie zurück in die Wirklichkeit, und sie blickte zu ihrer Mutter, die hinter ihrem Vater kauerte, der sie aus neugierigen Augen beobachtete, als ob er wüsste, was hier gerade passierte.

Hermine fühlte, wie Traurigkeit sie überkam, als sie erkannte, dass ihre Mutter vor Hermine Angst hatte. Sie ließ die Bücher schnell fallen und starrte vor Schande und Verlegenheit auf den Boden. Sie machte das stille Versprechen an ihre Mutter, dass sie diese niemals wieder so sehr erschrecken würde.

„Daddy? Was machst du so spät?“ - fragte die neun Jahre alte Hermine ihren Vater William.

Es war spät in der Nacht, als sie für ein Glas Wasser in die Küche ging. Ihr Vater saß, den Kopf auf die Hand gestützt, am Küchentisch und war in Gedanken versunken. William zuckte zusammen, als er die Stimme seiner Tochter vernahm.

„Darling, du hast mich erschreckt. Geht es dir gut?“

Sie nickte -, „Ja, ich wollte nur etwas Wasser trinken. Bist du denn in Ordnung?“

„Eigentlich“- er fuhr sich mit der Hand durch die Haare, was bedeutete, dass er nervös war -, „wollte ich mit dir über etwas sprechen. Es gibt keine bessere Zeit als jetzt. Setz dich bitte.“- er deutete auf den Stuhl gegenüber von sich und sie setzte sich vorsichtig hin.

„Mione, was ich dir zu sagen habe, darf diesen Raum nicht verlassen. Du musst mir versprechen, dass deine Mutter von diesem Gespräch nichts erfährt. Sie möchte es dir nicht erzählen, aber ich bin der Meinung, dass es dein Recht davon zu erfahren. Kannst du mir das schwören, Prinzessin?“- fragte der Zahnarzt ernst.

„Ja, Papa.“- antwortet sie mit einem kurzen Nicken.

„Also es ist nicht leicht dir das jetzt zu sagen.“- er zögerte leicht -, „Hermine, du bist adoptiert.“

Hermine schwieg, wegen dem Schock in dem sie gerade steckte. Sie war keine Granger. Im Inneren hatte sie immer gewusst, dass sie anders war. Aber dass ihre Vermutungen sich nun bestätigten, schmerzten sie mehr als sie je zugeben würde.

„Egal was passiert, du bist meine Tochter und ich liebe dich bedingungslos. Du musst wissen, ich werde dich immer unterstützen, was du tust. Vor sieben Jahren wurdest du von einer Frau mit dem Namen Minerva zu uns gebracht, wir sollten dich wie unser eigenes Kind aufziehen. Jean ist nicht in der Lage Kinder zu bekommen und Minerva war eine Jugendfreundin von mir, sodass wir ihre erste Wahl waren. Es gibt eine andere Welt zu der du gehörst, dies realisierte ich vor zwei Jahren, als du die Bücher zum schweben gebracht hast. Minerva ist auch ein Teil dieser sionderbaren Welt und wird uns in ein paar Jahren wieder besuchen, um dir zu sagen, was ich dir jetzt schon sagen werde. Hermine, du bist eine Hexe. Ich weiß, dass du von zwei mächtigen Zaubererfamilie abstammst. Minerva erklärte uns, dass es einen Bann gibt, der auf dir liegt. Dieser bewirkt, dass du uns zwar ähnelst, als du zu uns kamst, warst du zwei Jahre alt, hattest du schwarze Haare und goldene Augen. Der Grund warum ich dir das alles erzähle ist, weil ich dich warnen will. Minerva erzählte, dass deine leibliche Familie dunkel und böse ist. Sie hat uns gewarnt vorsichtig zu sein, weil, wenn sie wissen, wer du bist, dann würden sie dich zu sich holen. Bitte versprich mir, dass du vorsichtig sein wirst.“

Ihr Vater begann heftig zu weinen, als er fertig mit erzählen war. Sie aber war still und begann über das, was er gesagt hatte, nachzudenken. Sie war eine Hexe. Sie war adoptiert. Sie gehörte eigentlich woanders hin. Hermine fühlte, wie ein kleines Lächeln in ihr Gesicht kroch, als sie ihrem letzten Gedanken folgte; nie hatte sie zu ihren Altersgenossen gepasst. Jetzt stand sie von ihrem Stuhl auf und umarmte ihren Vater.

„Ich werde dich immer lieben, Papa, egal wohin ich gehöre.“

Fast drei Jahre waren seit dem Gespräch mit ihrem Vater vergangen. Hermine hatte lange genug auf diese Frau namens Minerva gewartet, damit diese ihr endlich mehr über die andere Welt erzählen könnte. Die Kinder in der Schule mobbten sie, weil sie ihre Bücher mehr liebte, als Menschen und Freunde. Die Mädchen und Jugend neckten sie auch für ihr Haar und die vorstehenden Zähne. Sie war müde von diesen idiotischen Sticheleien geworden. Hermine sehnte sich nach der Welt, zu der sie wirklich gehörte. Als ob jemand ihre Gedanken gelesen hätte, klopfte ihr Vater an ihre Zimmertür.

„Kleines? Unten steht Minerva. Sie würde dich gerne sehen. Kommst du mit nach unten?“

Ihr Herz raste, als sie die Worte ihres Vaters hörte. Minerva war hier! Sie riss die Tür auf, flog praktisch die Treppe hinunter und blieb auf der letzten Stufe sitzen, nur um auf ihren Vater zu warten und die Atmung zu beruhigen. Gemeinsam ging Hermine mit William in das Wohnzimmer, wo ihre Mutter mit einer großen Frau saß und Smalltalk führte. Minerva besaß einen strengen Blick und sie trug seltsame smaragdgrüne Kleidung; sie hatte ihr Haar zu einem festen Knoten gekämmt und trug eine Brille über den grünen Augen.

„Hallo Mrs. Granger“- begann die Frau -, „Mein Name ist Minerva McGonagall. Es ist eine Freude sie zu treffen.“

„Guten Tag Madam, es ist auch mir eine Freude sie zu treffen.“

Vater und Tochter ließen sich auch auf der Couch nieder und er hielt ihre Hand fest in seiner.

„Ich habe dir etwas mitgebracht.“- sagte Minerva, wühlte in ihren Kleidern und zog einen dicken Brief mit grüner Aufschrift hervor. Sie reichte diesen Hermine, die ihn vorsichtig nahm und öffnete.

Sehr geehrte Miss Granger;

wir freuen uns ihnen mitteilen zu können, dass sie an der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei angenommen wurden. Anbei befindet sich eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungen.

Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule bis zum 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen,

Minerva McGonagall

Stellvertretende Schulleiterin

Hermine blickte mit Ehrfurcht zu Minerva.

„Ich bin wirklich eine Hexe?“- fragte sie hoffnungsvoll.

„Ja, Miss Granger.“- Minerva lächelte sie an -„Sie sind wirklich eine Hexe.“

„Du hast all deine Kleidung?“

„Ja, Mama!“

„Dein Schulmaterial. Bücher, Pergamente, Federn?“

„Ja, Mama!“

„Dein..?“

„Ja, alles Mutter. Ich hab dreimal meinen Koffer geprüft, damit ich nichts vergesse.“

Ihr Mutter machte ein Geräusch der Zustimmung und wirbelte zu ihr herum.

„Du hast deine Zahnbürste. Du weißt, dass du zweimal am Tag putzen musst!“

Hermine verdrehte die Augen -„Natürlich Mama. Du hast mich gut erzogen.“

Die beiden Grangers eskortierten Hermine zu Fuß zum Kings Cross Bahnhof. Sie hüpfte vor Freude immer wieder auf und ab.

So das war es erst einmal für heute. Morgen geht es hoffentlich weiter.

Was glaubt ihr, passiert jetzt im Zug. Trifft sie wie gewohnt auf Neville und hilft ihm? Oder schließt sie sich, wie es für ihre Abstammung normal wäre, den Slytherins an und erkennt schon im ersten Schuljahr ihre Herkunft, also Familie?!

Genießt eure Ferien ;)

LG Kat

3. Chapter

Die beiden Grangers eskortierten Hermine zu Fuß zum Kings Cross Bahnhof. Sie hüpfte vor Freude immer wieder auf und ab. Der Tag an dem sie endlich nach Hogwarts reisen würde, war hier. Minerva hatte sie und William in die Winkelgasse begleitet. Dort hatten sie einen Zauberstab, alle Bücher, Roben und andere Utensilien gekauft.

„Liebling, ich glaube nicht, dass wir dich bis zum Zug begleiten können. Minerva hat uns doch erklärt, dass nur Magier diese betreten können. Ist das in Ordnung?“- fragte ihr Vater sie sanft.

„Ja, Papa.“- sagte sie ernst -,„Ich verspreche euch jede Woche einen Brief zu schreiben.“

Ihre Eltern strahlten sie vor Begeisterung an und zogen sie in eine feste Umarmung. Hermine strafft ihre Schultern, gab ihren Eltern einen letzten Kuss und ging zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$. In der Ferne sah sie eine Familie mit flammend rotem Haar, die neben einem schwarzhaarigen Jungen standen. Als sie sah, wie zwei identisch aussehende Jungen mit rotem Haar durch eine Absperrung liefen, wusste sie, dass diese Menschen Magier waren. Zwei Jungen lösten sich ebenfalls aus dieser Familie und verschwanden kurz darauf. Hermine eilte zu diesen, um sie zu Fragen, wie man auf die Plattform kommt.

„Entschuldigen sie, bitte!“- rief sie laut. Die beiden Frauen drehten sich um und die ältere fragte sie lieb.

„Zum ersten Mal in Hogwarts, Kleine?“

„Ja, Ma'am. Ich frage mich, wie ich auf die Plattform 9 $\frac{3}{4}$ komme. Meine Eltern sind Muggel und konnten mir nicht weiterhelfen.“

Die Frau lächelte Hermine breit an.

„Nun, natürlich Kindchen. Sie gehen auf die Wand zu und durch diese hindurch. Am besten schnell. Ginny zeigst du ihr wie?“

Das kleine Mädchen namens Ginny kicherte und rannte direkt auf die Wand zu, sie stieß nicht dagegen, sondern verschwand im Backstein.

„Woah.“- Hermine atmete, so dass die Frau sie wieder anguckte.

„Mein Name ist Molly Weasley, und das eben war meine Tochter Ginny. Ich habe mehrere Söhne in Hogwarts, einer davon ist Ron, er kommt auch in das erste Schuljahr.

„Ich bin Hermine Granger, Ma'am. Vielen Dank für die Hilfe, ich schätze das wirklich.“

Hermine richtete ihren Wagen direkt auf die Wand, holte viel Luft und lief los. Im letzten Moment schloss sie die Augen. Nachdem sie keinen Aufprall gespürt hatte, grinste sie in sich hinein. Die rote Dampflok machte einen riesigen Lärm, wurde aber von dem Gerede der Zauberer in bunten Gewändern übertrumpft. Zum Abschied winkte sie noch einmal Ginny, die wohl auf ihre Mutter wartete, und suchte eine Tür um in den Zug zu kommen.

Um ein Abteil zu finden, hob sie ihren schweren Koffer aus dem Wagen und versuchte diesen in den Zug zu bekommen.

„Benötigst du...“- sagte eine Stimme

„...eine Hilfe.“-meinte eine andere, aber ähnliche Stimme.

„...mit dem Koffer?“- sprachen nun beide Stimmern gleichzeitig.

Sie blickte auf und sah Teenager mit flammend rotem Haar.

„Mit meinem Koffer? Ja, bitte!“- lächelte sie erleichtert.

Die Zwillinge packten jeweils ein Ende des Koffers und hoben diesen in den Hogwarts-Express.

„Ich bin Fred Weasley!“- sagte der Junge rechts neben ihr.

„Und ich bin George Weasley“- sagte der andere.

„Ich bin Hermine Granger, Danke für eure Hilfe“- meinte sie und die Rothaarigen nickten nur.

Die Jungs führten sie in ein leeres Abteil und legten die drei Koffer auf die Ablage.

„Hoffentlich sehen wir uns dieses Jahr noch öfters.“- lachte Fred.

„Ja“- fügte George hinzu -,„wir sehen uns bestimmt nach der Sortierung. Du kommst doch noch Gryffindor. Das ist das beste Haus.“

Hermine grinste und winkte den beiden, als sie das Abteil verließen. Sie zog ein Buch aus dem Koffer und setzte sich auf die Bank.

„Entschuldigung“- sie blickte auf und sah einen fülligeren Jungen mit braunen Haaren in der Tür stehen- „Ist hier noch frei? Sonst ist überall voll.“

„Setz dich ruhig. Benötigst du Hilfe?“

Seine Schultern sanken vor Erleichterung - „Bitte, ich habe es gerade so in den Zug geschafft.“

Gemeinsam schafften sie es den Koffer hoch auf die Ablage zu legen und sie setzten sich gegenüber auf die Polster. Eine Stunde lang unterhielten sie sich, während der Zug den Bahnhof verließ und seinen Weg nach Hogwarts antrat. Sie lernte Neville Longbottom kennen, der ein Reinblut war und bei seiner Großmutter lebte, weil die Eltern von ihm bis zur Verrücktheit gefoltert wurden. Als er ihr gerade die vier Häuser erklärte, stellte er fest, dass seine Kröte Trevor fehlte. Hermine bot an ihm zu helfen und so suchten sie den gesamten Zug ab. Auf halbem Weg trennten sie sich.

In einem Abteil saß ein plantinblonder Junge, der sie an irgendjemanden erinnerte. Er blickte sie mit sturmgrauen Augen an und sie bekam ein seltsames Gefühl.

„Entschuldige die Störung, aber hast du eine Kröte gesehen?“

Er schüttelte den Kopf -,„Ne hab ich nicht.“- sie nickte und wollte sich schon wieder umdrehen, als sie einen grünen Drachen auf seinem Koffer entdeckte. Dieser sah fast genauso aus, wie der ihre.

„Ich mag deinen Drachen!“- lächelte sie ihn an.

„Du magst Drachen?“- fragte er ungläubig.

Hermine nickte -„Ja sie sind faszinierende Tiere.“

Er nahm sanft den Drachen in seine Hände -„Meine Cousine hat mir den als ich zwei Jahre alt war zu Weihnachten geschenkt. Grün war ihre Lieblingsfarbe.“

„Grün ist auch meine Lieblingsfarbe“- sagte sie -„Ich habe auch einen Stoffdrachen. Meiner erinnert mich irgendwie an deinen.“

Er beobachtete mich aufmerksam und schüttelte den Kopf, als würde er einen Gedanken vertreiben wollen.

„Ich bin Draco Malfoy“- sagte er.

„Hermine Granger!“

„War schon dich kennen zu lernen.“- mit diesen Worten wandte er sich dem Fenster zu und starrte in Gedanken versunken aus dem Fenster.

Sie trat aus der Tür und schloss sie leise.

„Freut mich, Draco“- dachte sie bei sich.

Was denkt ihr, wohin kommt Hermine und mit wem freundet sie sich an?

LG Kat

4. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine saß zusammen mit einem ihrer besten Freunde mit dem Namen Ronald Weasley im Innenhof der Schule. Hermine ließ das Buch „Geschichte Hogwarts“, als Ron sie anstieß. Sie hob ihren Blick und wollte ihn schon beschimpfen, als sie das Slytherin- und Gryffindor-Team sah, das gerade wohl angefangen hatte zu streiten.

„Lass uns mal gucken, was da los ist.“- meinte Ron, bevor er aufstand und in Richtung des Tumultes maschierte. Sie verdrehte die Augen, klappte aber ihr Buch zu und folgte ihm schnell. Sie ging auf die Teams zu und alle Spieler, sowohl Slytherin als auch Gryffindor , drehten sich zu ihr um.

„Was ist los?“-fragte Ron Harry - „Warum spielt ihr nicht? Und was macht der hier?“

Er sah Malfoy an, der die Quidditch Robe der Slytherins mit Stolz trug.

„Ich bin der neue Sucher der Slytherins.“- sagte Malfoy selbstgefällig -„Jeder wird unsere Hausmannschaft bewundern, weil mein Vater uns diese Besen gekauft hat.“

Ron starrte mit offenem Mund zu den sieben herrlichen Besen vor ihm.

„Gut, nicht wahr?“-meinte Malfoy-„Sowas könnt ihr euch nicht kaufen, oder Wiesel?“

Das Slytherinteam brüllte vor lachen.

„Zumindesat braucht sich niemand in unser Team einkaufen.“-sagte Hermine scharf -„Bei uns zählt alleine das Talent.“

Ein selbstgefälliges Lächeln huschte auf Malfoys Gesicht -„Niemand hat nach deiner Meinung gefragt, Schlammbhut!“- fauchte er.

Hermine runzelte die Stirn und fragte sich was dieser Begriff bedeuten würde. Doch da sprangen schon die ersten Gryffindors in Aktion. Fred und George stürzten sich auf Malfoy, der wie ein Mädchen schrie -„Wie könnt ihr, Verräter, das wagen?“

Ron zog seinen Zauberstab, doch Hermine wendete sich ab und ging zu Oliver Wood, dem Quidditch Kapitän.

„Was heißt Schlammbhut?“- fragte sie.

Oliver warf ihr einen mitleidigen Blick zu -„Es ist ein Schimpfwort für Zauberer mit Muggel-Eltern. Malfoy ist ein Bastard. Er hat es nur aus verlorenem Stolz gesagt.“- knurrte der Hüter.

Hermine runzelte immer mehr die Stirn. Sie wollten schreien, dass sie kein Schlammbhut ist. Sie wurde doch adoptiert. Ihr Vater hatte gesagt, dass sie von Zauberern abstammte. Doch die kleine Schülerin hielt ihren Mund und drehte sich um, als sie einen lauten Knall hörte. Ron lag auf dem Boden und die Slytherins bogen sich vor lachen. Sie seufzte und half ihrem Freund.

Hoffentlich hat euch das kurze Kapitel gefallen, aber ich wollte euch nicht länger warten lassen. Ich habe mich super doll über die ganze Reviews und Favorisierungen gefreut. Macht weiter so...

Seid ihr jetzt enttäuscht, weil Hermine noch nichts herausgefunden hat und Draco sie beleidigt?? Was haltet ihr davon?

Ich wünsche euch nochmal ein Frohes Neues Jahr... Ihr seid bestimmt gut rein gerutscht ;)

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

5. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine wanderte auf der Suche nach Büchern über Verschleierungszauber durch die Bibliothek, als sie gegen einen festen Gegenstand stieß; sie schloss die Augen und wartete auf den harten Aufprall, als sich plötzlich zwei Arme um ihre Hüfte schlangen und sie vor dem Sturz bewahrten. Sie öffnete ihre Augen und starrte auf einen Slytherin Jungen, der wohl so alt, wie sie war. Er hatte dunkelbraunes Haar und seine blauen Augen strahlten Stolz aus. Er war dünn und gutaussehend auf eine andere Art und Weise.

„Bist du in Ordnung?“-fragte der Junge sie.

Sie blinzelte und überlegte, wie dieser Slytherin vor ihr hieß. Hermine wusste, dass er intelligent war, hatte sie ihn doch schon einige Male in der Bücherei gesehen. Außerdem war er immer unter den Top 5 ihrer Kurse, aber sie hatte ihn noch nie gesprochen, was wohl bedeutete, dass er nicht zu Malfoys Bande gehörte.

„Ja.“- Hermine errötete und er ließ ihre Taille los und trat einen Schritt zurück -, „Tut mir leid, ich habe nicht aufgepasst, wo ich hingegangen bin. Danke, dass du mich aufgefangen hast.“

Er grinste -, „Du schuldest mir jetzt was.“

Seine Stimme weckte eine Erinnerung in ihrem Gehirne, die sie an einen kleinen Jungen am Slytherintisch, der immer alleine seine Mahlzeiten einnahm, erinnerte. Sein Name war Theodore Nott.

„Was sollte ich dir schulden, Nott?“- sagte sie defensiv und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Du kennst meinen Namen?“- fragte er fassungslos.

Sie kniff ihre Augen zusammen -, „Warum sollte ich den nicht kennen?“

Theodore zuckte zusammen -, „Niemand hat jemals... Also ich hätte nicht gedacht, dass die klügste Hexe von Hogwarts meinen Namen kennt.“

„Ich bemerke es, wenn jemand genauso viel Zeit in der Bibliothek verbringt, wie ich.“

Er lachte freundlich auf -, „Du hast nicht wirklich gedacht, dass du der einzige Bücherwurm in der Schule bist, oder?“

„Nicht wirklich“- stimmte sie zu -, „Obwohl ich nichts dagegen habe die Bücherei mit dir zu nutzen. Du bist leise und arbeitest gut.“

„Danke.“- Nott grinste sie an.

„So..“- sagte sie langsam -, „da wir beide Leseratten sind, möchte ich dir anbieten an meinem Tisch zu sitzen. Ich schulde dir etwas und das mindeste was ich tun kann, ist dir einen Sitzplatz anzubieten.“

Nott schenkte ihr ein aufrichtiges Lächeln, das ihr sehr gut gefiel.

„Zeig mir den Weg.“

„Pass auf, wo du hingehst, Schlammlut.“- zischte Draco Malfoy arrogant.

„Sorry, Malfoy!“- seufzte sie und kniete sich auf den Boden, um ihre Schultasche aufzuheben, die bei dem Zusammenstoß von ihrer Schulter gefallen war.

Er spottete -, „Wohin gehst du eigentlich? Wahrsagen ist in der anderen Richtung.“

„Ich glaube nicht, dass es dich zu interessieren hat, wohin ich gehe. Oder bist du besorgt, dass ich meine Schulstunde verpasse?“

Malfoy verzog sein Gesicht vor Ekel -, „Vertrau mir Schlammlut, ich tu es nicht.“

Er ging von ihr weg und wischte sich imaginären Dreck von seinen makellosen Roben. Hermine verdrehte daraufhin nur die Augen.

„ich weiß nicht, warum du nicht sagst, dass du adoptiert wurdest, Mine.“

„Du weißt genau warum, Theo!“

Er runzelte stark seine Stirn -, „Wenn die Slytherins wüssten, dass du adoptiert wurdest, würden sie dich nicht mehr Schlammlut nennen.“

„Es geht niemanden etwas an. Der einzige Grund, warum ich es dir gesagt habe, ist, dass du das Buch „Regeln der Reinblüter“ in meiner Tasche gefunden hast.“

„Aber Malfoy...“

„Malfoy ist ein arroganter Junge, der im Glauben erzogen wurde, etwas anders, als andere zu sein.“- sagte sie.

Theo lehnte sich in seinem Stuhl zurück und rieb sich den Nacken, während er den Bibliothekstisch anstarrte, den sie als ihr Eigen bezeichneten.

„Der einzige Beweis, den ich habe, ist, dass mein Vater mir sagte, dass ich aus einer Zaubererfamilie komme. Das wäre niemals genug für die Slytherins!“

„Wir könnten bessere Beweise suchen.“- sagte er verärgert.

„Der Verschleierungszauber wird erst aufgehoben, wenn einer meiner Adoptiveltern stirbt. Ich will die beiden nicht opfern, nur um nicht mehr als Schlammlut bezeichnet zu werden.“

„Überlege es dir, Mine.“- flehte Theo.

Sie nahm seine Hände und verflocht ihre Finger ineinander, beruhigend streichelte er ihren Rücken. Die beiden waren über die vergangenen zwei Jahre beste Freunde geworden.

„Ich werde es versuchen, Theo.“- nickte sie und er lächelte zufrieden.

Die beiden hörten Kichern vom Eingang der Bibliothek, und Hermine stöhnte genervt.

„Was ist?“- fragte Theo sie vorsichtig.

„Krum“- knurrte sie -, „Sein dummer Fanclub kommt jedes Mal, wenn ich versuche zu lernen.“

Er kicherte -, „Du bist also kein Fan?!“

Sie verdrehte die Augen -, „Ich glaube nicht, dass ich zu diesen Stalkern gehöre.“

Theo zog eine Augenbraue hoch und wandte sich wieder seinen Hausaufgaben zu.

„Mit wem gehst du auf den Weihnachtball?“- fragte Hermine komisch grinsend.

Er starrte sie mit offenem Mund an -, „Ich habe.. ähm darüber noch nicht nachgedacht.“- stotterte er

verlegen und fuhr sich mit der linken Hand durch die zottigen Haare.

Sie legte ihren Kopf schief und dachte über seine potentiellen Dates nach - „Was ist mit Daphne Greengrass? Sie ist sehr hübsch, und ich glaube nicht, dass sie Zabini's Angebot angenommen hat. Parkinson fällt wegen dem Frettchen weg, Bullstrode hat Goyle, und ich meine Daphne's Schwester Astoria geht mit Crabbe. Also wäre es perfekt!“- rief sie fröhlich.

Theo funkelte sie wütend an - „Warum können wir nicht einfach zusammen dahin gehen?“

„Nun, du weißt, dass unsere Häuser verfeindet sind und wenn wir da gemeinsam auftauchen, kann es passieren, dass es einen Kampf gibt.“- sagte Hermine schlicht.

„Komm schon“- bettelte er - „Geh mit mir.“

Sie biss sich aber auf die Lippen und schaute ihn entschuldigend an.

„Es tut mir wirklich leid, Theo. Ich habe schon vor einer Woche jemandem zugesagt.“

Er stöhnte laut auf und ließ seinen Kopf in die Hände fallen.

„Sag mir, dass es nicht Wiesel ist.“- seine Stimme klang dumpf und traurig.

Sie jedoch schaubte nur empört - „Natürlich nicht. Er hat erst letzte Nacht erkannt, dass ich ein Mädchen bin.“

Theodore blickte sie an und grinste - „Und was für ein hübsches Mädchen du bist.“- gurrte der Slytherin und kniff ihr in die Wangen, danach wurde seine Hand jedoch hart weggeschlagen.

Ein weiteres Kapitel! Ich hoffe, dass es euch gefallen hat....

Ich bin ja jetzt wieder richtig im Schulstress drin und ihr?

Was glaubt ihr, geht Hermine mit Krum zum Ball oder doch mit jemand anderem. Vielleicht Harry oder Neville? :D

Liebe Grüße

Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

6. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine saß in einem verlassenem Klassenzimmer und blickte mit steinerner Miene aus dem Fenster. Dummer Junge, dachte sie. Es war kurz nach dem Weihnachtsball und Ron hatte ihre gute Laune, die durch das Tanzen mit Krum entstanden war, vernichtet. Sie konnte nicht mehr. Immer musste Ronald ihre Freundschaft missbrauchen. Er sah sie nur als Mittel für das Machen seiner Hausaufgaben und Schularbeiten. Es war nicht ihre Schuld, dass ein Junge vor ihm bemerkte, dass Hermine weiblich ist.

„Granger? Was zum Teufel machst du hier?“

Sie stöhnte. Natürlich Malfoy. Er fand sie immer, wenn es ihr schlecht ging. Normalerweise ging sie nicht auf seine Sprüche ein, aber jetzt, da Ron sie schon auf die Palme gebracht hatte, gab es keine Möglichkeit für

sie ihr Temperament zu beherrschen.

„Was willst du, Malfoy?“- fragte sie und starrte weiter aus dem Fenster.

„Was ist mit dir passiert?“- fragte mit einer fast höflich klingenden Stimme.

Sie jedoch lachte nur humorlos -, „Ich bezweifle, dass du den Problemen eines Schlammbbluts zuhörst.“

Sie hörte, wie er sich auf dem Boden neben ihr niederließ.

„Versuch es!“- sagte er sanft.

Hermine drehte sich um und starrte ihn an; er beobachtete sie mit einem neugierigem Ausdruck in den Augen, als wenn er sie das erste Mal wirklich mustern würde.

„Jungen sind komplette Idioten!“

Seine Mundwinkel zuckten verdächtig, bevor er sie ernst anstarrte.

„Was haben Weaselbee oder Narbengesicht gemacht?“

Sie schnaubte -, „Weaselbee oder Narbengesicht? Meine Güte seid ihr Slytherins kreativ.“- sagte sie sarkastisch.

Sie schwiegen, bis Hermine beschloss wieder zu sprechen.

„Ron ist ein totaler Idiot. Er behauptete, dass ich mich mit dem Feind verbrüderet habe. Dabei war ich nur mit Viktor auf dem Ball und das Turnier ist ja dazu da, Freundschaften zwischen den Schule zu schließen. Er hat mich aber auch erst gefragt, nachdem er erkannt hat, dass ich ein Mädchen bin. Da hatte ich aber schon das Date mit Krum. Da hast du den Grund, warum ihr Typen totale Idioten seid.“

Malfoy begann laut zu lachen, als sie ihre Schimpftirade beendet hatte. Er wälzte sich auf dem Boden und hielt sich dabei seinen Bauch.

„Er hat erst jetzt erkannt, dass du ein Mädchen bist?“- fragte er ungläubig.

Hermine warf ihre Hände vor Verzweiflung in die Luft.

„Genau! Ernsthaft Hogwarts braucht wirklich eine Klasse für Benimmunterricht. Vorallem bei euch Jungs!“

„Granger, die Slytherins haben das schon lange realisiert. Du bist vielleicht ein Schlammbblut, aber schlecht siehst du nicht aus. Es sind nur die Gryffindors, die Hilfe brauchen.“

„Danke Malfoy. Damit hast du mir jetzt wirklich geholfen!“- spottete sie, was ihn wieder lachen ließ.

Sie saßen wieder schweigend nebeneinander. Beide hatten sich in ihren Gedanken verloren und starrten aus dem Fenster.

„Adrian Pucey plant dich zum nächsten Hogsmeadbesuch einzuladen.“- sagte Draco plötzlich -, „Du solltest wissen, dass er dich nur ficken will.“

Sie runzelte die Stirn und wandte sich zu ihm und betrachtete sein Gesicht. Er blickte entschlossen aus dem Fenster.

„Danke Malfoy“- sagte sie aufrichtig -„Ich werde es mir merken.“

Hermine stand auf und glättete ihre Robe. Sie schenkte ihm ein kleines Lächeln und verließ den Raum schnell. Sie lief in Richtung des Gryffindor Turmes und grübelte über das bizarre Gespräch, das sie mit einem ihrer schlimmsten Feinde geführt hatte, und versprach sich Theo nach Adrian Pucey zu Fragen.

Mine,

es tut mir so leid, dass wir dir nicht davon erzählt haben, bevor du diesen Sommer nach Hogwarts gefahren bist. Deine Mutter hätte es nicht ertragen, wenn wir es dir gesagt hätten, bevor das Schuljahr begonnen hätte. Deine Mutter hat Krebs, Hermine, und sie wird sterben. Der Arzt hat ihr noch höchstens zwei Monate gegeben.

Wir fanden es kurz bevor du nach Hause kamst heraus. Ich entschied mich es dir zu sagen, denn wir beide wissen, was das für dich bedeutet.

Du musst dich an Minerva wenden und es ihr sagen. Desto früher sie es weiß, desto besser ist es.

Ihr geht es nicht gut, Mine, ich habe Angst um sie. Bitte besuche uns zuhause, wenn du Zeit hast, wenn nicht, dann denk daran, dass deine Mutte die sehr liebt. Wenn der Zauber noch vor Dezember nachlässt, weißt du was es bedeutet.

Ich liebe dich mein Schatz. Es tut mir so leid.

Papa

Hermine starrte auf den schwarzen See, die Seite an der sie saß wurde von dem Verbotenen Wald in tiefe Schatten getaucht. Sie wollte alleine sein. Ihre Mutter lag im Sterben. Hermine wusste nicht, was zu tun ist; sie fühlte sich in diesem Moment so nutzlos. Ihre Mutte war verdammt zu sterben und es gab nichts, was sie dagegen tun könnte. Sie war erst sechzehn und konnte nichts dagegen tun. Sie könnte den Krebs nicht verlangsamen, ihr Mutter wird sterben.

Sie hatte Harry den Brief beim Frühstück gezeigt und er bot ihr an den Tag mit ihr zu verbringen, doch Hermine schüttelte den Goldjungen ab und ging aus der großen Halle. Dabei ignorierte sie die Schreie von Ronald. Harry war einer der ersten, denen sie von ihrer Adoption erzählt hatte. Auch hatte sie Sirius Black, den Paten des jungen Potters, nach dem Zauber gefragt, der auf ihr lag. Um ihr Aussehen zu verändern, mussten beide Adoptiveltern leben, und so wussten beide, was der Tod von Ihrer Adoptivmutter bedeuten würde.

Hermine hatte all ihre Kurse heute geschwänzt. Sie fühlte sich taub; sie würde ihre Mutter verlieren und ihre neue/alte Familie kennenlernen. Das Alles wegen dieser verdamnten Krankheit.

„Weißt du Granger“- sie wusste genau wer hinter ihr stand -„Ich hab dich heute noch gar nicht gesehen. Nicht einmal zu den Mahlzeiten.“

„Verpiss dich, Malfoy!“

Sie musste ihn mit ihrem Ausdruck schockiert haben, denn er schwie für ein paar Minuten.

„Also, da ist auf jeden Fall mehr als ein Jungenproblem!“

Hermine schwieg, in der Hoffnung, dass er sie ihn Ruhe lassen würde, wenn sie ihn lange genug ignorierte.

„Wenn man eine Frage stellt, erwartet man in der Regel eine Antwort.“- sie konnte das Grinsen in seiner Stimme hören.

„Wenn einer in Ruhe gelassen werden will, erwartet man in der Regel Ruhe!“- sagte sie zu ihm in einem sarkastischen Tonfall.

„Touche!“- neckte er sie -, „Was hast du für einen Problem?“

Sie starrte den See an, entschlossen seine Versuche mit ihr zu reden zu ignorieren. Sie hörte, wie er sich an einen Baum neben ihr lehnte und schloss die Augen.

„Ich will nicht darüber reden.“- sagte sie leise.

„Das klingt kryptisch.“- lachte er.

Hermine stand auf und schwang ihre Schultasche über die Schultern. Sie gab ihm einen letzten bedeutungsvollen Blick.

„Meine Mutter hat Krebs.“- sagte sie kühl und schritt zum Schloss. Sie wusste, dass er mit diesem Begriff nichts anfangen konnte.

Es waren Weihnachtsferien und Hermine war am Grimmauldplace zusammen mit den Weasleys, Harry und Sirius. Sie würde gerne bei ihrer Adoptivmutter sein, aber diese hatte sie gebeten nicht zu kommen. Hermine konnte sie verstehen, sie wollte nicht, dass man ihr beim Sterben zuschaut.

Sirius und sie verbrachten die letzte Nacht gemeinsam in der Bibliothek. Sie tranken Feuerwhiskey und erzählten sich gegenseitig Geschichten aus Hogwarts. Sie war ihm dankbar für die Ablenkung.

Hermine hatte Angst davor herauszufinden, wer ihre Familie war; sie wusste, dass sie dunkle Zauberer waren, aber sie wusste nicht, wie dunkel sie waren.

Sirius saß in seiner Animagusform auf ihrem Schoß und sie streichelte abwesend seinen Kopf. Ein Schmerz zog durch ihre Brust, was sie dazu brachte nach Luft zu schnappen, und der Black sprang auf, um sie zu beobachten. Ihr Kopf pochte, so dass ihr schwindelig wurde. Ihr ganzer Körper begann zu kribbeln. Sie blickte zu dem älteren Blackbruder, der sich wieder in die menschliche Form zurückverwandelt hatte. Er sah sie mit Horror in den Augen an.

„Nein.“- hauchte sie und betete zu allen Arten der höheren Macht, dass ihre Adoptivmutter noch nicht von dieser Welt gegangen war.

Sie spürte eine Veränderung in ihren Glieder. Ihre Muskeln dehnten sich schmerzhaft und die Haut wurde blass, die letzte Sommerbräune verschwand spurlos. Sie beobachtete, wie ihr Haar zu wachsen begann, es wurde dunkler bis zum dunkelsten Schwarz. Ihr Augen brannten und sie vermutete, dass sie dich Farbe veränderte.

Sirius Augen hatten sich geweitet und starrten sie mit einer Mischung aus Anerkennung und Schrecken an. Er zauberte einen Spiegel und hielt ihn für sie hin, damit sie sich betrachten könnte.

Hermine hatte die Frau gesehen; sie war im Tagespropheten, als eine der geflüchteten Todesser abgebildet

und die DA hatte ihr Bild im Raum der Wünsche aufgehängt, um zu zeigen, dass sie gegen die zu kämpfen hatten. Neville hatte erklärt, wie diese Frau seine Eltern in den Wahnsinn gefoltert hatte, nicht einmal daran denkend, dass diese beiden Personen einen Sohn hatten. Sie hatte das Gesicht der Frau auf dem Stammbaum der Blacks gesehen.

Bellatrix Lestrange war ihre Mutter.

Hermine fiel prompt in Ohnmacht.

Also ich hoffe, dass euch das Kapitel gefallen hat. Was glaubt ihr, wann erfahren Bella und Rodolphus von ihrer Tochter? Schon im nächsten Kapitel oder erst später? Vielleicht erst im Endkampf?

Und wie reagieren wohl die Weasleys, Harry und Sirius auf ihre wahre Familie?

Ich würde mich, wie immer :D, über Rückmeldungen freuen! Habt ihr irgendwelche Vorschläge oder Anmerkungen?

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

7. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine lief zur Küchentür und rannte die Treppen hinauf. Man hörte nur noch den Türknall aus dem ersten Stock.

Sie überdachte ihre Optionen. Ihr Vater weinte momentan wahrscheinlich nur, da er seine Frau verloren hatte und um ihn nicht in irgendeiner Weise zu belasten, wollte die junge Hexe nicht zu ihm. Sie könnte sich auch ein Zimmer im Tropfenden Kessel nehmen, oder sie flohte direkt zu Dumbledore und frage, ob sie in dem Schloss unterkommen könnte. Ja, sie würde direkt zu Dumbledore gehen, der würde wissen, was zu tun ist.

„Mine?“ - ein leichtes Klopfen erklang und der Kopf von Sirius guckte kurz darauf durch den Türspalt.

„Ja.“- schniefte sie, während sie sich im Raum bewegte, um ihre Sachen einzusammeln und zu packen. Er lehnte sich gegen den Türrahmen, während der Hogwartskoffer sich immer weiter füllte.

„Wo willst du hin?“

„Hogwarts!“- antwortete sie traurig.

„Lass mich bitte mit dir kommen“- bat er sie.

Sie drehte sich zu ihm um -„Sirius! Du kannst nicht nach Hogwarts gehen. Du wirst überall gesucht.“

„Ich werde nicht gehen... Schnuffel wird gehen!“

Sirius schenkte ihr ein teuflisches Grinsen.

„Du bist ein Teil meiner Familie, Hermine.“- er zog sie in eine feste Umarmung und küsste ihre Stirn -„Du wirst nicht alleine durch all dies gehen.“

„Aber Harry..“

„Ich werde sicherlich auch mit dir kommen, Kleine!“- unterbrach eine Stimme ihren Satz.

Sie starrte ihn an -„Harry das kann nicht dein Ernst sein.“

„Keine Liebe.“- sagte Sirius frech -„Das ist mein Part!“

Die beiden Teenager lachten über den unlustigen Witz, Hermine hatte nun keine negativen Gedanken mehr.

„Ihr beide wollt das wirklich für mich machen?“- fragte sich vorsichtig.

„Mine, du bist unsere Familie!“- Harry küsste sanft ihre Schläfe -„ Wir würden alles für dich tun!“

Sie ließ ihren Tränen freien Lauf. Glücklicherweise über die freundlichen Worte, nahm sie die beiden ``Männer`` in den Arm.

„Mine ... ich habe eine kleine Frage, aber seid wann hast du einen Hund?“- Theo fragte sie vorsichtig und beobachtete, wie sie einen Stock holte und diesen wegwarf. Das Tier begann wild zu bellen und war glücklich, dass jemand mit ihm spielte.

Sie hatte ein paar Tage vorher Hogwarts erreicht, angenehm überrascht, dass Theo einer von den zwei dort gebliebenen Slytherins war. Er hatte seine Ferien also in dem Kerker verbracht.

Hermine hatte schon den ganzen Morgen mit Schnuffel Stöckchenwerfen gespielt, bevor Theo sie fand.

Sie lächelte -„Das ist Schnuffel! Schnuffel, dies ist Theodore Nott. Er ist mein Freund seit dem zweiten Schuljahr. Theo, das ist Schnuffel, er ist etwas ganz Besonderes für mich.“

Schnuffel blickte abschätzend zu dem Slytherin, der versuchte zu lächeln.

„Hallo, Schnuffel.“- sagte Theo und hielt ihm eine Hand, damit der Hund riechen könnte.

Schnuffel stupst mit seiner Nase gegen die Hand und roch daran, bevor er sich auf seine Hinterpfoten stellte und eine Pfote so hielt, dass Schnuffel sie schütteln könnte.

„Schlauer Hund.“ - flüsterte Theo.

Also ich habe jetzt ein kleines Kapitel gemacht, da viele gespannt waren, was Hermine nun macht. Ich habe mich total über die ganzen Reviews und Favorisierungen gefreut... Hoffe ihr lasst jetzt nicht nach :)

Wenn euch die Fanfic gefällt, könnt ihr die ja auch oben links empfehlen. :D

Findet jemand wohl heraus, wer Schnuffel in Wirklichkeit ist?
Was passiert jetzt in Hogwarts?

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

8. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine lief zur Küchentür und rannte die Treppen hinauf. Man hörte nur noch den Türknall aus dem ersten Stock.

Sie überdachte ihre Optionen. Ihr Vater weinte momentan wahrscheinlich nur, da er seine Frau verloren hatte und um ihn nicht in irgendeiner Weise zu belasten, wollte die junge Hexe nicht zu ihm. Sie könnte sich auch ein Zimmer im Tropfenden Kessel nehmen, oder sie flohte direkt zu Dumbledore und frage, ob sie in dem Schloss unterkommen könnte. Ja, sie würde direkt zu Dumbledore gehen, der würde wissen, was zu tun ist.

„Mine?“ - ein leichtes Klopfen erklang und der Kopf von Sirius guckte kurz darauf durch den Türspalt.

„Ja.“- schniefte sie, während sie sich im Raum bewegte, um ihre Sachen einzusammeln und zu packen. Er lehnte sich gegen den Türrahmen, während der Hogwartskoffer sich immer weiter füllte.

„Wo willst du hin?“

„Hogwarts!“- antwortete sie traurig.

„Lass mich bitte mit dir kommen“- bat er sie.

Sie drehte sich zu ihm um -„Sirius! Du kannst nicht nach Hogwarts gehen. Du wirst überall gesucht.“

„Ich werde nicht gehen... Schnuffel wird gehen!“

Sirius schenkte ihr ein teuflisches Grinsen.

„Du bist ein Teil meiner Familie, Hermine.“- er zog sie in eine feste Umarmung und küsste ihre Stirn -„Du wirst nicht alleine durch all dies gehen.“

„Aber Harry..“

„Ich werde sicherlich auch mit dir kommen, Kleine!“- unterbrach eine Stimme ihren Satz.

Sie starrte ihn an -„Harry das kann nicht dein Ernst sein.“

„Keine Liebe.“- sagte Sirius frech -„Das ist mein Part!“

Die beiden Teenager lachten über den unlustigen Witz, Hermine hatte nun keine negativen Gedanken mehr.

„Ihr beide wollt das wirklich für mich machen?“- fragte sich vorsichtig.

„Mine, du bist unsere Familie!“- Harry küsste sanft ihre Schläfe -„ Wir würden alles für dich tun!“

Sie ließ ihren Tränen freien Lauf. Glücklich über die freundlichen Worte, nahm sie die beiden ``Männer`` in den Arm.

„Mine ... ich habe eine kleine Frage, aber seid wann hast du einen Hund?“- Theo fragte sie vorsichtig und beobachtete, wie sie einen Stock holte und diesen wegwarf. Das Tier begann wild zu bellen und war glücklich, dass jemand mit ihm spielte.

Sie hatte ein paar Tage vorher Hogwarts erreicht, angenehm überrascht, dass Theo einer von den zwei dort gebliebenen Slytherins war. Er hatte seine Ferien also in dem Kerker verbracht.

Hermine hatte schon den ganzen Morgen mit Schnuffel Stöckchenwerfen gespielt, bevor Theo sie fand.

Sie lächelte -„Das ist Schnuffel! Schnuffel, dies ist Theodore Nott. Er ist mein Freund seit dem zweiten Schuljahr. Theo, das ist Schnuffel, er ist etwas ganz Besonderes für mich.“

Schnuffel blickte abschätzend zu dem Slytherin, der versuchte zu lächeln.

„Hallo, Schnuffel.“- sagte Theo und hielt ihm eine Hand, damit der Hund riechen könnte.

Schnuffel stupst mit seiner Nase gegen die Hand und roch daran, bevor er sich auf seine Hinterpfoten stellte und eine Pfote so hielt, dass Schnuffel sie schütteln könnte.

„Schlauer Hund.“ - flüsterte Theo.

Also ich habe jetzt ein kleines Kapitel gemacht, da viele gespannt waren, was Hermine nun macht. Ich habe mich total über die ganzen Reviews und Favorisierungen gefreut... Hoffe ihr lasst jetzt nicht nach :)

Wenn euch die Fanfic gefällt, könnt ihr die ja auch oben links empfehlen. :D

Findet jemand wohl heraus, wer Schnuffel in Wirklichkeit ist?
Was passiert jetzt in Hogwarts?

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

9. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Schnuffel jaulte, um Hermines Aufmerksamkeit zu erlangen und stieß mit dem Kopf immer wieder in ihre Hüfte und bellte dann in Richtung Theo. Sie runzelte die Stirn.

„Was ist?“- fragte sie den Hund neugierig.

Er bellte lauter, wiederholte den Kopfstoß, und deutete dann mit seiner Schnauze zu Theodore.

„Du willst es ihm zeigen?“- fragte die Gryffindor ungläubig.

Sirius begleitete sie immer als Wachhund, er verwandelt sich nur zurück in seine menschliche Form, wenn es Nacht ist und sie alleine sind. Er hatte sie zuvor mit Theo gesehen, danach verhörte er sie. Es ging um die Beziehung zwischen der Slytherin und dem Gryffindor. Sirius war schockiert über die Bindung der beiden gewesen.

Schnuffel nickte einmal und rannte zu dem Verbotenen Wald, ein Blick über das Schultergelenk reichte, um zu sehen, dass die beiden ihm folgten.

Als sie im Wald ankamen, blickte Hermine zu Theo - „Du vertraust mir, oder?“

„Natürlich“- sagte er langsam, was sie dazu brachte zu grinsen.

„Es gibt einen Grund, warum Schnuffel so intelligent ist und warum er mir so viel bedeutet.“- erklärte sie ihm.

Sie sahen, wie sich der Körper des Hundes veränderte.

„Theo“- murmelte sie - „Das ist mein Cousin Sirius Black.“

Dinge passierten nun gleichzeitig. Schnuffel verwandelte sich zurück in Sirius und trug ein großes Grinsen zur Schau. Theo zog Hermine hinter sich, packte ihren Zauberstab und richtete diesen drohend auf Sirius. Hermine hingegen schlug sich auf den Kopf, da sie nicht daran gedacht hatte, dass Theo die Wahrheit über Siri nicht wusste.

„Hermine“- sagte Theo gefährlich leise - „Warum ist Sirius Black, berüchtigter Massenmörder und Flüchtling Askabans, dein Hund?“

Sie schnaubte und legte eine Hand auf seinen Arm, danach zwang sie ihn zur Senkung des Zauberstabes.

„Ich werde dir alles erklären, aber du musst mir vertrauen. Sirius ist unschuldig. Bitte Theo!“- flehte Hermine.

Theo funkelte Sirius an, der die Teenager frech angrinste, und legte eine Hand um Hermines Taille.

„Deine Entscheidung.“- seufzte er, was sie zum strahlen brachte.

Hey!

Vielen Dank für die ganzen Rückmeldungen. Lasst mir doch auch bei diesem Kapitel ein Review da oder empfiehlt & favorisiert es!

LG Kat

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."

10. Chapter

I'm coming home

I'm coming home

Tell the world I'm coming home

Let the rain wash away all the pain of yesterday

I know my kingdom awaits and they've forgiven my mistakes

I'm coming home, I'm coming home

Tell the world that I'm coming...

I'm back where I belong, yeah I never felt so strong.

I feel like there's nothing that I can't try

And if you with me put your hands high

If you ever lost a light before.

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich nach Hause komme

Lass den Regen all den Schmerz von gestern wegwaschen

Ich weiß, mein Königreich erwartet mich und sie haben mir meine Fehler vergeben

Ich komme nach Hause

Ich komme nach Hause

Sag der Welt, dass ich komme ...

Ich bin zurück, wo ich hingehöre, ja ich habe mich nie so stark gefühlt

Ich fühle mich, als ob es nichts gibt, was ich nicht versuchen könnte.

Und wenn du bei mir bist, streck deine Hände in die Luft.

Und wenn du schon jemals ein Licht verloren hast, , dann ist das hier für dich.

Coming Home - Diddy Dirty Money

<https://www.youtube.com/watch?v=c4oXnDI8jJI>

Hermine, Theo, Sirius und Harry saßen im Raum der Wünsche. Der Raum bestand aus einer Bar und einigen Sesseln, in denen die Zauber Platz genommen hatten. Hermine hatte Theo gerade alles erzählt, was ab ihrem dritten Jahr passierte. Er sackte in sich zusammen und starrte mit leerem Blick aus dem Fenster.

„Du vertraust ihm, Mine?“- fragte Theo sie schließlich und sie nickte eifrig.

„Komplett!“

Theo runzelte die Stirn, bevor er seine Hand in Richtung Sirius ausstreckte - „Freut mich. Ich bin Theodore Nott, aber Theo passt schon.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände und tauschten ein kleines Lächeln. Hermine war glücklich, dass die beiden sich so gut verstanden. Doch sie erinnerte sich an das letzte Gespräch im Grimmauldplace. Ihr stiegen Tränen in die Augen und sie schleppte ihren Körper zu Theo, ließ sich auf seinem Schoß nieder und vergrub das Gesicht in seiner Schulter. Er umarmte sie und zog sie noch näher an sich.

„Ich wusste schon immer, dass Weasley ein Arsch ist!“- sagte der Slyterin abwesend.

Hermine schnaubte nur -„Bellatrix Lestrange ist meine Mutter... ich kann die Weasleys schon verstehen, dass sie sich nicht um so jemand, wie mich, kümmern wollen.

Sirius knurrte -„Der Junge hat dich beleidigt. Er hatte kein Recht dazu. Keiner von ihnen hatte das Recht dich so anzugehen, Kleine.“

„Was passiert, wenn Draco alles herausfindet?“- fragte Theo vorsichtig.

„Dann werden wir Mine verlieren“- sagte Harry dumpf -„Ihre Eltern waren ein Teil der Todesser, die Askaban entkommen sind.Man könnte unseren Bücherwurm entführen und sie zwingen dem Lord zu folgen.“

Theo runzelte die Stirn -„Nun wir müssen darauf achten, dass ihr nichts passiert!“

Draco Malfoy war nicht dumm. Er war vielleicht nicht so Spitzenklasse wie Granger, aber erwar immer noch Top Ten. Intelligent, Charmant und vor allem ein Slytherin. Ein Slytherin zu sein, half ihm zu sehen, wenn etwas nicht passte und Hermine Granger passte überhaupt nicht.

Sie erinnerte in an seine verlorene Cousine, die ebenfalls den Namen Hermine trug. Es war nicht so, dass dies ein alltäglicher Name war. Auch seine Tante und sein Onkel kamen erst auf diesen, nachdem der Dunkle Lord den beiden die Literatur von Shakespeare, der sein Lieblingsmuggelautor war, empfohlen hatte. Draco war noch nie einem weiteren Mädchen mit diesem Namen begegnet.

Es gab drei Hauptgünde, warum er Granger misstraute: Sie hatte offenbar einen ausgestopften Drachen, ähnlich wie sein eigener; sie war magisch begabt und er fühlte sich für sie verantwortlich. Deswegen hatte er sie auch auf dem Weihnachtsball getröstet.

Draco dachte nun daran etwas zu, er müsste ihr hinterher spionieren und sehen, ob er etwas herausfinden könnte, wenn dies scheitert, würde er sie direkt konfrontieren.

„Hallo, Mine!“

Hermine blickte auf und kniff direkt die Augen zusammen, als sie bemerkte, dass ein schüchterner Ron vor ihrem Tisch stand.

„Ähm..“- begann er unbeholfen -„Ich hätte das nicht tun dürfen. Ich war verwirrt und hatte Angst dich zu verlieren.“

Sie biss sich auf die Lippen und blinzelte gegen ihre Tränen an.

„Verdammt Mine, es tut mir wirklich leid. Ich war ein Idiot, nicht besser als da Frettchen. Ich habe ein Grenze überschritten und ich werde alles tun um es wieder gut z machen.“- sagte Ron, während er sich die

Hände rieb.

„Ron“- sagte sie mit belegter Stimme -„,du hast mir wirklich weh getan.

Er ließ seinen Kopf beschämt sinken und nickte.

„Von jetzt bis zum Ende des Schuljahres, brauchst du mich, niemals, unter keinen besonderen Umständen, fragen, ob ich deine Hausaufgaben machen kann. Auch werde ich dir nicht helfen!“

„Verzeihst du mir dann?“- fragte er hoffnungsvoll.

„Ich werde niemals vergessen, was du zu mir gesagt hast.“- sagte sie kalt -„Aber ich bin bereit, darüber hinwegzusehen.“

"Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich und aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören."